

## Gegen das Vergessen: Wie es einem Kunstprojekt in der Peniger Kirche gelingt, Gänsehaut zu erzeugen



Von Julia Tonne

Gegen das Vergessen: Musiker vom Klangprojekt Leipzig (Andreas Schemmel, Thomas Kempe und Thomas Feist), MDR-Sprecher Axel Thielmann (2. v. l.), Jan Sobe von der Initiative „Gesicht zeigen“ (2. v. r.) und Techniker Marko Kronberg (r.) gestalteten einen eindrücklichen Abend. Bild: Julia Tonne

**Artikel anhören:**

**Improvisierte Musik, bedrückende Texte und Licht: Das Projekt „Sie waren unsere Nachbarn“ schärft das Bewusstsein für etwas, das vom Vergessen bedroht ist: den jüdischen Teil der Geschichte. Heute ist der Abend erneut zu erleben - in Hartha.**

Penig.

Am 13. Februar 1945 lebten noch 70 Jüdinnen und Juden in Dresden. Victor Klemperer, jüdischer Literaturwissenschaftler aus Dresden, der durch seine Tagebücher aus der NS-Zeit und seine Abhandlung über die Sprache des Dritten Reiches bekannt wurde, hatte die grauenhafte Aufgabe, ihnen Briefe zuzustellen. Deren Inhalt: die Aufforderung vonseiten deutscher Behörden, sich für einen länger andauernden Arbeitseinsatz einzufinden. „Und alle, denen Klemperer diese Botschaft überbrachte, waren überzeugt, dass es sich nicht um einen – wie angekündigt – Arbeitseinsatz, sondern um eine Reise ohne Wiederkehr handelte.“ Mit diesen Worten

hat in der Peniger Stadtkirche am Sonntag ein ganz besonderer Abend begonnen. Einer, der auf ungewöhnliche Art und Weise an das jüdische Leben in der Region erinnerte. Ein Abend, der ob der eindrücklichen Texte, der improvisierten Musik und der beeindruckenden Lichtinstallationen zuweilen für Gänsehaut sorgte - und das Bewusstsein schärfte für etwas, das vielerorts vom Vergessen bedroht ist: den jüdischen Teil der Geschichte und ihre Protagonisten. Entsprechend war der Abend überschrieben: „Sie waren unsere Nachbarn“.

Die wenigsten der etwa 120 Besucher dürften die Stadtkirche in Penig je so erlebt haben wie am Sonntag. Der Leipziger Veranstaltungstechniker Marko Kronberg hatte das Kirchenschiff in diffuses Licht getaucht. Die Texte las - oder vielmehr lebte - der MDR-Sprecher Axel Thielmann, die Musik vom Klangprojekt Leipzig ergänzte das alles auf imposante Art und schuf bei den Zuhörern ein Gefühl von Mitempfinden.

## **„Wie weit wären wir in jener Zeit bereit gewesen, für unser Gewissen zu gehen?“**

Nicht nur der Professor für Romanistik, Victor Klemperer, der selbst nur knapp dem „Arbeitseinsatz“ entkam, kam durch Thielmann zu Wort, auch Martin Niemöller rückte in den Fokus. „Die Lebensgeschichte Martin Niemöllers ist nicht die Geschichte eines Helden“, sagte der MDR-Sprecher. „Erst durch die bittere Erfahrung hat er erkannt, dass man sich durch Angst und Anpassung nicht retten kann, sondern damit den Verfolgern Macht gibt.“ Noch im Jahre 1935 hatte Niemöller der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zugestimmt, änderte aber später seine Haltung, seine Denkweise „von Grund auf auch in einer Zeit, als dies Lebensgefahr für ihn selbst bedeutete. Dieser Humanismus hatte für ihn unmenschliche Konsequenzen: Martin Niemöller verbrachte acht Jahre Gefangenschaft im Konzentrationslager“, gab Thielmann einen Einblick. Und fragte: „Wie weit wären wir in jener Zeit bereit gewesen, für unser Gewissen zu gehen?“

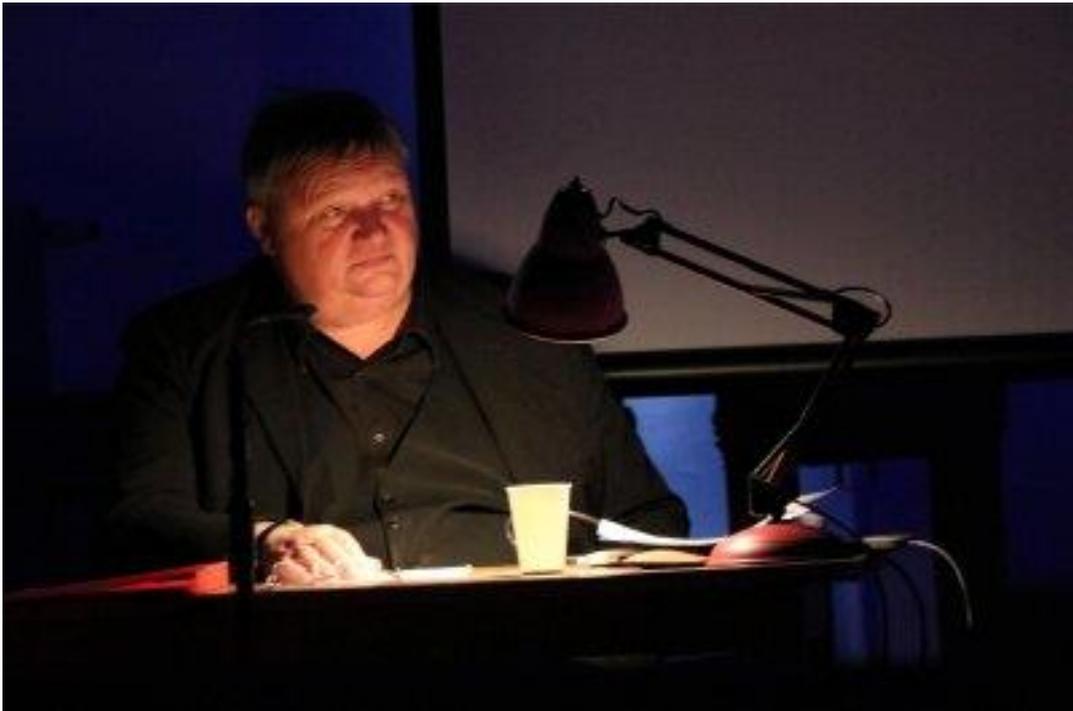
Das Projekt „Sie waren unsere Nachbarn“ war eine Idee von Thomas Feist, Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das jüdische Leben und darüber hinaus auch Musiker beim Klangprojekt Leipzig. „Wir wollen eine würdevolle Atmosphäre schaffen und die Geschichte lebendig gestalten“, begründete er. Das Klangprojekt, bestehend aus den Musikern Feist, Thomas Kempe und Andreas Schemmel, improvisierte den Abend über die Musik. Zum Einsatz kamen durchaus ungewöhnliche Instrumente: Plastetüten, Regenrohre gefüllt mit Kugeln, ein Didgeridoo, Unterputzschläuche, die - in Bewegung versetzt - unterschiedliche Töne erzeugen.



• Veranstaltungstechniker Marko Kronberg ist es gelungen, die Kirche in Penig in diffuses Licht zu tauchen. Bild: Julia Tonne

Und neben Klemperer und Niemöller spielten noch andere jüdische Nachbarn eine Rolle: Nelly Sachs, jüdische deutsch-schwedische Schriftstellerin und Lyrikerin, die 1966 den Nobelpreis für Literatur erhielt, sowie Mascha Kaléko, deren Bücher als „schädliche und unerwünschte Schriften“ von den Nationalsozialisten verboten worden waren. Sie schrieb unter anderem die Verse: „Lobet den Herrn, der schweigt! In solcher Zeit. / Vergib, O Hirt, – ist Schweigen ein Verbrechen. / Doch wie es scheint, ist Seine Heiligkeit / Auch für das frömmste Lämmlein nicht zu sprechen.“ Jan Sobe von der Peniger Initiative „Gesicht zeigen“ gab zudem einen kurzen Einblick in das Außenlager Penig.

Am heutigen Abend, 13. November, ist das multimediale Kunsterlebnis noch einmal zu erleben. Und zwar um 19.30 Uhr in der Stadtkirche Hartha. (jto)



- MDR-Sprecher Axel Thielmann sprach die Texte zum multimedialen Kunsterlebnis „Sie waren unsere Nachbarn“. Bild: Julia Tonne